

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1715 - 1830

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1895

Kirchen, Schulen, Geistiges Leben

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

Gewehre umzugehen, erspriesslich war, wenn es sich um den Schutz von Haus und Hof, gegen allerlei diebisches und räuberisches Gefindel handelte, das sich im Gefolge der Heere dem friedlichen Bürger lästig und gefährlich erwies.

Für Feuerzgefahr war der Schutz der Stadt, entsprechend den im allgemeinen in den badischen Landen geltenden Ordnungen, in die Hände der Bürger gelegt. Jeder Bürger hatte die Verpflichtung, zwei Feuereimer anzuschaffen und auf dem Speicher einen Zuber mit Wasser aufzustellen. Für die Hilfeleistung war die Stadt in neun Quartiere eingeteilt, deren jedem ein Gassenmeister als Obmann vorstand. Eingehende Instruktionen regelten die Thätigkeit der zur Hilfe aufgerufenen Bürger. Wie wenig auch auf einem Gebiet, das für das Wohl der Allgemeinheit so wichtig war, die Bürgerschaft von dem Gemeingeist befeelt war, den die Obrigkeit bei ihren Anordnungen voraussetzte, ergibt sich daraus, daß sowohl die Stadtgemeinde zur Anschaffung von Löschgerätschaften als auch die einzelnen Bürger zur Beistellung der vorgezeichneten Feuereimer durch fürstlichen Befehl gezwungen werden mußten.

Kirchen, Schulen, Geistiges Leben.

Wie sich die Einwohnerschaft aus aller Herren Ländern in Karlsruhe zusammengefunden hatte, bestand sie auch aus Angehörigen aller Bekenntnisse. Die meisten waren Lutheraner, geringer war die Zahl der Reformierten, der Katholiken und Israeliten.

Für geordneten Gottesdienst dieser verschiedenen Glaubensgenossen mußte thunlich bald Sorge getragen werden. Im Schlosse befand sich die Hofkapelle. Die lutherische Stadtkirche, umgeben von dem Friedhofe, wurde auf dem Marktplat, nicht weit davon die kleinere Kirche der Reformierten in den Jahren 1719—22 erbaut, den Katholiken wurde vom Marktgrafen zur Abhaltung ihres Gottesdienstes ein Haus überlassen, die Israeliten errichteten eine Synagoge. Bis zur Vollendung der Kirchen der beiden evangelischen Gemeinden wurde deren Gottesdienst in ganz unzulänglichen gemieteten Räumen abgehalten. Noch viel länger war dieses mit der Volkschule der Fall, denn erst 1731 wurde für diese ein eigenes Haus erbaut. Früher noch, im Jahre 1724, erhielt die Gelehrtenschule ihre selbständige Unterkunft. Diese ward durch allmähliche Verlegung einiger

Klassen des Durlacher Gymnasiums nach Karlsruhe gebildet und vorläufig in einem hölzernen Hause östlich von der lutherischen Kirche untergebracht.

Die erste Festlichkeit, über welche die Annalen der in späteren Zeiten an Festen überreichen Stadt Karlsruhe berichten, war eine kirchliche: die 200 jährige Jubelfeier der Reformation. Der Markgraf selbst hatte ein ausführliches Programm zu dieser Feier entworfen, mit welcher die Einweihung der neuen Schloßkapelle verbunden war. Glockengeläute am Abend des 30. Oktober 1717 und eine Predigt über Hebr. 13, 7 in der evangelischen Notkirche leitete die Feier ein. Am 31. Oktober morgens versammelte sich die Geistlichkeit wiederum in der Notkirche, um nach Gebet und Gesang in die Hofkapelle zu ziehen, wohin der Markgraf mit großem Gefolge sich begab. Dem Gesang der Gemeinde und einer Vocal- und Instrumentalmusik folgte die Predigt des Hofpredigers Hölzlin über Apokal. 4, 10. Hierauf wurde der zum Hofvikar bestimmte Kandidat Ph. Jak. Boch ordiniert, der Stadtdiakonus Dietrich Bohm zum Pfarrer von Hagsfeld präsentiert; demnächst legte ein zum Protestantismus übergetretener katholischer Priester das Glaubensbekenntnis ab, hierauf wurden zwei Jubelpaare eingesegnet und endlich ein Kind getauft. Sodann empfing die ganze Gemeinde, an ihrer Spitze der Markgraf, das Abendmahl, worauf ein Te Deum gesungen wurde und der Hofprediger den Segen erteilte. Am Nachmittag wurde abermals Gottesdienst abgehalten und abends war der Schloßthurm mit Transparenten beleuchtet. Am 1. November fand große Hofafel statt und eine Predigt des Stadtdiakonus Bohm bildete am 2. November den Schluß der Feier.

Nur wenig ist uns von dem geistigen Leben des damaligen Karlsruhe bekannt. Der Markgraf Karl Wilhelm, der, wie erwähnt, allein, ohne seine Gemahlin, das neuerbaute Schloß bezogen hatte, fand, neben seiner ausgesprochenen Vorliebe für die Gartenkunst, seine hauptsächlichliche Erholung in dem Theater. Die Aufführungen, die in dem kleinen Saale stattfanden, der diesem Zwecke im östlichen Schloßflügel eingeräumt war, waren ausschließlich der eingeladenen Hofgesellschaft zugänglich. Schon in Durlach hatte eine ständige „Hofmusik“ bestanden, die sowohl in der Kirche als am Hofe bei musikalischen Aufführungen verwendet wurde. Es ist uns die spä-

siche Bezahlung dieser Leute überliefert. Sie erhielten ein Gehalt von jährlich 100 Gulden, an Naturalien täglich einen Laib Brot und trugen die Livrée der Lakaien. Die Aufführungen bestanden fast nur aus Balleten und aus Opern und Singspielen, deren Texte meistens aus dem Französischen und Italienischen übersetzt waren; italienische Opern in der Originalsprache wurden nur ausnahmsweise aufgeführt.

Die Ballete waren allegorische, mythologische und Schäferballette, neben denen auch noch komische Ballette vorkamen. Als Kapellmeister werden Blinzing, Käfer und Schweigelberger genannt, daneben ein italienischer Musikdirektor Bouivanti. Für Dekoration und Inszenierung sorgte ebenfalls ein Italiener Scandalibene. Man wird annehmen dürfen, daß auch noch andere italienische Künstler, die der Markgraf wie jene beiden von einer italienischen Reise mitgebracht hatte, an seiner Bühne thätig waren. Von den Sängern war vermutlich nur die Frau des Kapellmeisters, Frau Anna Barbara Schweigelberger, förmlich für die Bühne ausgebildet. Im übrigen bestand das weibliche Personal für Oper und Singspiel, welches auch vielfach Männerrollen darzustellen hatte, aus den jungen Mädchen, die der Markgraf in seinen persönlichen Dienst gezogen und in Gesang und Tanz hatte unterrichten lassen. Aus den noch erhaltenen Programmen kennen wir ihre meist gut deutschen und zwar hauptsächlich Durlacher Namen. Einige genossen die besondere Gunst des Markgrafen, welcher einer und der andern ein Haus zum Geschenke machte. Einige waren in der Lage, sich selbst ein Haus zu kaufen, was allerdings bei den damaligen Häuserpreisen in Karlsruhe keine große Ausgabe verursachte. Manche dieser Sängern finden wir später an Beamte und Bürger der Residenzstadt verheiratet. Bei den Balleten wirkten auch die jüngeren Hofcavaliere mit, deren Namen uns ebenfalls die Programme überliefern. Die Einstudierung der Ballette lag den Balletmeistern Misolly und Paret ob.

Die höheren Stände huldigten wie damals allenthalben in Deutschland, so auch hier ausschließlich der französischen Bildung. Wer Bücher lesen wollte, mußte sie sich von auswärts verschaffen. Der Buchhandel beschränkte sich in Karlsruhe auf den Verkauf von Kalendern, Gesang- und Schulbüchern, von denen manche, so z. B. der mit einer Art von Monopol privilegierte Kalender des Hof- und

Kanzlei-Buchdruckers Andreas Jakob Majchenbauer, auch in Karlsruhe gedruckt wurden.

In dem geistigen wie gesellschaftlichen Leben der jungen Residenzstadt waren es, wie wir wohl annehmen dürfen, in erster Reihe die obersten Beamten des Markgrafen, welche Erwähnung verdienen: die Staatsräte Friedrich Emicho Freiherr von Nerküll, Wilhelm Friedrich Freiherr Schilling von Cannstatt, Heinrich Wilhelm Maler, Conrad Dietrich Stadelmann, Johann Wilhelm zur Glocken, Johann Ernst Bürcklin und Johann Jakob Schmaus, der Stadtamtman Johann Freiherr von Günter, und die Amtmänner Johann Heinrich Wielandt und Theodor Volz, ferner die Lehrer des Gymnasiums Boye, Philipp Jakob Bürcklin und der schon als Schriftsteller genannte Johann Caspar Malsch, die Prediger Samuel Grymaeus, Lucas Gießendorfer und Bernhard Gyben, endlich die Ärzte Cloje, Eichroth, Sulzer und Textor, der Apotheker Greber und der Hofgärtner Joachim Sievert und sein Sohn August Wilhelm. Aber nähere Angaben über die Beziehungen dieser Männer unter einander und zur Gesamttheit der Einwohnerschaft fehlen uns. Mit Ausnahme der Memoiren von Böllnitz und gewisser mehr pikanter als zuverlässiger Erzählungen der Standalchronik hat sich die gleichzeitige Litteratur mit der ersten Periode unseres Karlsruhe nicht beschäftigt.

Der polnische Thronfolgekrieg.

Achtzehn Jahre nachdem Markgraf Karl Wilhelm seine neue Residenzstadt gegründet hatte, wurde er durch kriegerische Ereignisse bewogen, den ihm lieb gewordenen Wohnsitz auf längere Zeit zu verlassen. In seiner Jugend hatte er im Heerlager des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden sich während des Reichskriegs gegen Frankreich in den 90er Jahren des 17. Jahrhunderts die Sporen verdient. Bei Ausbruch des spanischen Erbfolgekrieges vom schwäbischen Kreise zum Generalwachtmeister ernannt, hatte er an der Belagerung von Landau und an der Schlacht bei Friedlingen rühmlichen Anteil genommen und später als General-Feldmarschall-Lieutenant sich in der Schlacht bei Höchstädt, bei der zweiten Belagerung von Landau und bei der Verteidigung der Stollhofener und der Ettlinger Linien hervorgethan. Als nun, da er ein höheres Alter erreicht hatte und von mancherlei Beschwerden heimgesucht war, im Jahre 1733 der